

Feministische Perspektive und Exegese

Die feministische Auslegung der Bibel

im Religionsunterricht

Beispiel an Hand der Bibelstelle Lukas 10,38 –10,42

Inhalt

1. Allgemeines	Seite 3
2. Die feministische Theologie – Definition und Ursprung	Seite 3
3. Besondere Interessensbereiche der feministischen-orientierten Theologie	
3.1 Das Patriarchat	Seite 4
3.2 Erwünschte Frauenbilder	Seite 4
3.3 Der Anspruch auf die christliche Tradition	Seite 5
4. Feminismus und Bibel	Seite 5
5. Mögliche Ansätze für eine feministische Bibelauslegung	Seite 6
5.1 Der befreiungstheologische Ansatz	Seite 6
5.2 Der Entwurf einer Gegenkultur	Seite 6
5.3 Die biblische Überlieferung freilegen	Seite 7
5.4 Die biblische Überlieferung kritisch bewerten	Seite 7
6. Methoden feministische Bibelauslegung	Seite 7
6.1 Die historisch-kritischen Methoden	Seite 7
6.2 Die innerbiblische Korrektur	Seite 8
6.3 Die Methoden der Verfremdung	Seite 8
6.4 Die Personalisierung der Tradition	Seite 8
6.5 Die kreative Rekonstruktion	Seite 9
6.6 Die feministische Transformation	Seite 9
6.7 Der Perspektivenwechsel	Seite 9
7. Beispiel der Exegese unter feministischer Perspektive an Hand der Bibelstelle Lukas 10,38 – 10,42.	Seite 9
7.1 Verkörperung der Bibelszene um Maria und Marta	Seite 10
7.2 Das Errichten des Standbildes	Seite 11
7.3 Methodische Möglichkeiten des Standbildbauens	Seite 11
7.4 Das mögliche Vorgehen	Seite 11
7.5 Mögliche Erfahrungen der Schüler aus dem Standbild bauen	Seite 12
7.6 Grenzen des Standbildes im Religionsunterricht	Seite 13
8. Chancen und Grenzen der feministischen Bibelauslegung im Religionsunterricht	Seite 13

1. Allgemeines

Die Abhandlung ist nahe an das Buch von Horst K. Berg: Ein Wort wie Feuer - ehe Literaturverzeichnis - gelehnt

Die Textstellen in der Bibel, die von Frauen erzählen, sind eher dünn gesät, manchmal ist auch nur ein Name erwähnt. Die theologische Forschung fand in den letzten Jahren heraus, welche Bedeutung Frauen in der Nachfolge Jesu hatten. Vor allem die feministische Theologie und feministisch interessierte Theologinnen beschäftigen sich mit diesem Bereich der Theologie und der feministischen Hermeneutik.

Die Frage, ob es im schulischen Alltag sinnvoll oder angebracht sein kann die Bibelauslegung im Religionsunterricht unter der feministischen Perspektive zu betreiben, soll diese Arbeit etwas näher beleuchten.

2. Die Feministische Theologie - Definition und Ursprung

„Feministische Theologie ist ein Konzept der Theologie von Frauen für Frauen (die Frau in Bibel, Kirche und Gesellschaft), die bisher nahezu ausschließlich männlich-patriarchalisch bestimmte christliche Theologie ergänzen und korrigieren will.“ (vgl. Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch)

Die Entwicklung der feministischen Theologie ist im Gefolge der Frauenemanzipation zu betrachten. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts entstand in den USA im soziokulturellen Kontext des Kampfes für die Frauenrechte ein Komitee, welches sich mit der Revision der Bibel - der feministischen Bibelhermeneutik - beschäftigte. Das Ergebnis der Arbeit ist in dem zweibändigen Werk „The Woman's Bible“ niedergelegt.

Als wesentliche Vertreterinnen der feministischen Theologie der Neuzeit sind zu nennen: C. J. M. Halkes, R. Ruether, E. Schüssler Fiorenza und Moltmann-Wendel.

Die Grundlage aller feministisch - theologischen Ansätze bildet das gemeinsame Ziel, die Befreiung der Frau aus ihrer Unmündigkeit und die Erlangung der gleichen Rechte wie die des Mannes.

Die Theologin Catharina J. M. Halkes nennt drei Gründe die als wissenschaftliche Basis der feministischen Entwicklung betrachtet werden können:

- Sozial-psychologischer Prozess

„Er beinhaltet die fundamentale und radikale Befreiung von Frauen zu autonomen Menschen.“

- Sozial-ökonomischer Prozess

„Er setzt eine genaue Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Faktoren voraus, die bei der Unterdrückung der Frauen im Spiel sind.“

- Die Entwicklung einer Gegenkultur

„Feminismus lehnt sich gegen die einseitig maskuline Kultur auf.“

3. Besondere Interessensbereiche der feministisch - orientierten Theologie

3.1 Das Patriarchat

Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Männerherrschaft“.

„Der Begriff umgreift alle Bestrebungen, ethische Werte, soziale Ordnungen und personale Beziehungen einseitig einer männlichen Sichtweise und Herrschaft unterzuordnen.“

Die feministische Theologie bezeichnet die traditionelle Sicht der Theologie als patriarchal – dabei ist eine Rollenzuweisung mit einer zweigeteilten Charakterisierung zu erkennen:

- Die Zweiteilung in Leib und Seele – dabei beansprucht der Mann die geistigen Eigenschaften, den Frauen werden die körperlichen zugeschrieben)
- Die Zweiteilung in privaten und öffentliche Bereich – wobei der Mann im öffentlichen Leben steht, in der Gesellschaft; die Frau hingegen hat ihren Platz im Haus und ist für die Belange der Familie zuständig.
- Die Zweiteilung in Demut und Macht – die Frau hat sich dem männlichen und generell unterzuordnen, wogegen dem Mann das Herrschen und Befehlen, als erstrebenswerte Eigenschaften zugeteilt werden. (vgl. Berg, H. K., Ein Wort wie Feuer, Seite 252)

3.2 Die erwünschten Frauenbilder

Die Frauen in den biblischen Geschichten wurden zum einen als nachahmenswerte Vorbilder im oben erwähnten Rollenverständnis oder als warnende Beispiele - für sowohl Männer als auch Frauen - dargestellt.

Als Beispiel für erstrebenswerte Vorbilder im biblisch – christlichen Sinn kann Maria, die Mutter Jesu als Urbild der Reinheit und des Glaubens genannt werden. Oder die Maria von Bethanien, die uns als erstrebenswertes Verhalten die Demut und Ergebenheit vorlebt, aber auch ihre Schwester Marta als die tüchtige und arbeitsame Frauenfigur.

Andere Frauengestalten dienen der Warnung vor dem Leben oder vor den Frauen – wobei diese den Männern galt; so zum Beispiel Eva, als Inbegriff der Sünde oder Maria Magdalena.

3.3 Der Anspruch auf die christliche Tradition

Ein weiterer maßgeblicher Anspruch der feministischen Theologinnen ist es, die echten Frauen in der Bibel aufzuspüren, so wie diese tatsächlich waren – ihr tatsächliches Wesen wieder freizulegen.

Weitere Interessen lassen sich aus der Tatsache ableiten, dass die Zweitrangigkeit der Frauen noch immer unter Berufung auf die Bibel stattfindet, als Beispiel sei der Satz aus 1 Kor 14,34 genannt: „Das Weib schweige in der Gemeinde“ – dieser Ausspruch wird angeführt wenn es darum geht, die männliche Vorherrschaft in der Kirche zu belegen. Im weiteren sollte der Frage nachgegangen werden, ob die männliche Vorherrschaft in der Bibel tatsächlich verteidigt werde.

4. Feminismus und Bibel

Der Grundsatz jeder feministischen Hermeneutik basiert auf der Annahme, dass die traditionelle Auslegung stark verändert ist und aus einer androzentrischen Überfremdung, also nur mit der Wahrnehmung vom männlichen Standpunkt aus entstand.

E. Moltmann-Wendel nennt für das Entstehen dieser Überfremdung drei Gründe, sie bezeichnet diese auch als einen „dreifach Filter“, welcher die Begründung für die Überfremdung liefern sollte:

- Das erste Filter ist die patriarchale Redaktion. Die gesamten Schriften wurden von Männern in einer Männern dominierten Kultur und Sichtweise niedergeschrieben.
- Als zweites Filter nennt Moltmann-Wendel die patriarchale Rezeption.

Die Weitergabe und Vermittlung der biblischen Texte geschah durch Männer. Zudem wurden die Schriften so ausgewählt, dass die biblischen Frauengestalten in die männliche Welt passten. Andere wurden ignoriert.

- Das dritte Filter als Grund für die Überfremdung ist die patriarchale Auslegung und Übersetzung

Bis heute wird die Übersetzung und Vermittlung der Bibelauslegung weitgehend von Männern betrieben.

(vgl. Berg, Ein Wort wie Feuer, Seite 253)

Während der letzten zweitausend Jahre haben fast ausschließlich Männer ihre religiösen Erfahrungen reflektiert und formuliert.

5. Mögliche Ansätze für eine feministische Bibelauslegung

Gemeinsam ist den einzelnen Richtungen der feministischen Bibelauslegung das Interesse, die Rolle und das Leben der Frau in der Bibel zu erforschen und stärker im allgemeinen Bewusstsein zu verankern. Zudem hinterfragt sie kritisch das Männer- und Frauenbild der Bibel, deren Texte und das Textverständnis. Die biblischen Inhalte sollen für Frauen der heutigen Zeit nachvollziehbar gemacht werden.

5.1 Der befreiungstheologische Ansatz

Der befreiungstheologische Ansatz begründet sich in der gesellschaftlichen Unterdrückung der Schwarzen und der Frauen und hat eine gesellschaftlich politische Dimension mit dem Ziel, Menschenrechte und Menschenwürde auch für Frauen und Schwarze durchzusetzen.

5.2 Der Entwurf einer Gegenkultur

Dabei soll eine Gegenströmung zu der patriarchalen Herrschaft entwickelt werden, welche durch kulturelle und gesellschaftliche Bedingung den Frauen Lasten auferlegt. Ziel dabei ist es durch ganzheitliche Betrachtung, Gewaltverzicht, Liebe, Autonomie für Frauen, Selbstverwirklichung und Solidarität nicht nur die Befreiung der Frauen zu bewirken, sondern eine Kultur zu schaffen, in der sowohl der Mensch als auch Tiere und Pflanzen als Teil der Schöpfung betrachtet werden.

5.3 Die biblische Überlieferung freilegen

Die Patriarchale Überlagerungen der Alt- und Neutestamentlichen Texte machen es schwer Identifikationsfiguren zu finden. Ziel ist es mit Hilfe der Historisch-Kritischen-Analyse die Überlagerungen zu ergründen um zu den Ursprüngen zu gelangen.

Die Auslegung wird in Vier Arbeitsfelder differenziert bearbeitet. Dabei geht es um die

- Aussagen der Bibel über Mann und Frau
- Aussagen zum Gottesbild
- Wiederentdeckung und Wiedereingliederung der biblischen Frauengestalten
- Aufdeckung der prophetischen Dynamik

5.4 Die biblische Überlieferung kritisch bewerten

Dieser Grundsatz stammt von der Theologin E. Schüssler-Fiorenza, sie schlägt vor die biblischen Schriften kritisch zu beleuchten, mit Misstrauen an den Text heran gehen.

6. Methoden feministischer Bibelauslegung

Feministische Bibelauslegung unterscheidet sich von der traditionellen Herangehensweise an den biblischen Text. Es kommt hierbei auf den Standort an, von dem aus die Bibel gelesen wird. Biblische Texte werden mit einem klaren Interesse an und für Frauen gelesen. Unter dem Blickwinkel der verschiedenen oben erwähnten Ansätze feministischer Theologie kommen verschiedene Methoden der Exegese unter feministischer Perspektive zur Anwendung. Erwähnt soll noch werden, dass die feministische Exegese keine eigenen neuen Methoden herausgearbeitet hat, sondern sich herkömmlicher und gängiger Methoden bedient.

6.1 Die historisch – kritischen Methoden

Diese haben in der feministischen Textauslegung eine zweifache Funktion, historisch-kritische Methoden können zur Freilegung der biblischen Überlieferung benutzt werden und sorgen für eine kritische Gegenkontrolle der rekonstruierten Frauengeschichte. Als Methoden bieten sich unter anderem an, den Text in verschiedenen Übersetzungen zu lesen oder bei synoptischen Texten die

Parallelfassung zu vergleichen, um die Intention der jeweiligen Überlieferung zu ergründen. Es können aber alle Methoden der historisch-kritischen Exegese in Betracht kommen, sofern die Betrachtung auf die Frau als Subjekt und diese ihre religiösen Erfahrungen zur Sprache bringen können.

6.2 Die innerbiblische Korrektur

Bei dieser Methode werden sich widersprechende Textstellen gegenübergestellt. Beispielhaft sei der frauenfeindliche Text in Epheser 5.21 –23 genannt darin heißt es *„Ihr Frauen ordnet euch den Männern unter wie dem Herrn, denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist“*

Diesem Text wird zum Beispiel der Text in Galater 3,28 gegenüber gestellt.

„Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr seid einer in Christus Jesus.“

Die Intention dieser Methode ist es nicht nur den Text unter einer neuen Perspektive zu betrachten, sondern sich „vom Text zu befreien“ (vgl. K. Berg, Seite 261) und diesen kritisch zu bewerten.

6.3 Die Methoden der Verfremdung

Durch die Methode der Verfremdung bekommt der Leser wieder einen neuen Zugang zum Text - dadurch soll der Blick auf die Überlieferung wieder unbefangener werden. Hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten an. Beliebt ist es bei dieser Methode, Textstellen so zu verfremden, dass das männliche (z. B. Vater, Geist, ...) durch das weibliche (Mutter, Geistin usw.) in den Textstellen ersetzt werden. Dies stellt aber nur eine Möglichkeit der Verfremdung dar.

6.4 Die Personalisierung der Tradition

Die Textstellen sollen als ganz normale Alltagstexte gelesen werden. Die Texte und Personen werden dabei nach „Eigenschaften, Verhaltensweisen, Handlungsmotiven Gefühlen, körperlichen Empfindungen und Bewegungen der dargestellten Personen untersucht.“ (Berg Seite 262) Es kommen alle Methoden der Interaktionalen Hermeneutik in Betracht. Dabei werden nicht nur die biblischen Personen auf ihre Gefühle und Wahrnehmungen hin betrachtet sondern hier bietet sich die Möglichkeit die eigenen Verhaltensweisen, Gefühle und körperlichen Empfindungen nachspüren.

6.5 Die kreative Rekonstruktion

Dabei werden mittels Imagination und Phantasie versucht die Spuren der weiblichen Personen aber auch der männlichen zu rekonstruieren. Die narrative Exegese bietet hierfür eine Möglichkeit, dabei versucht man sich mit historischen Phantasie in die biblischen Gestalten hineinzusetzen, und dann aus ihrer Sicht nachzuerzählen.

6.6 Die feministische Transformation

Männliche Symbole und Bilder biblischer Texte werden ins weibliche transformiert. Alle Methoden der Verfremdung können dabei Anwendung finden. Wie oben erwähnt, Vater im Himmel durch Mutter im Himmel oder der Heilige Geist als Heilige Geistin.

6.7 Der Perspektivenwechsel

Die Leser sollen dadurch, dass ihnen die biblischen Geschichten in einer anderen Perspektive und mit neuen Formen erzählt werden ins Gespräch kommen hier bietet sich vor allem die Form des Dialogs, des Gespräches der Diskussion und andere Formen der Kommunikation (Streitgespräch, Interview) an:

Zum Beispiel mit den Frauen sprechen, Widersprechen, Diskutieren, Briefe schreiben und vieles mehr.

Wenn die Geschichten „aus der Alltagsperspektive und der Sicht der Leidenden erzählt wird, „dann werden wir eher erfahren, was uns die Frauen von damals zu erzählen haben“ (vgl. Berg, Seite 263).

7. Beispiel von Exegese unter feministischer Perspektive an Hand der Bibelstelle Lukas 10,38 –10,42

Maria und Marta

³⁸ Sie zogen zusammen weiter, und er kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. ³⁹ Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. ⁴⁰ Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr

doch, sie soll mir helfen! ⁴¹ Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. ⁴² Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

Lukas 10,38-42
(Einheitsübersetzung)

7.1 Verkörperung der Bibelszene um Maria und Marta

Die Bibelszene soll durch die Kombination der Methode „Personalisierung der Tradition“ und der Methode „Kreative Rekonstruktion“ verkörpert werden. Durch die Kombination der beiden Methoden soll mit Phantasie versucht werden, die einzelnen Personen in ihren Gefühlen und Verhalten zu rekonstruieren.

Die beiden Frauengestalten sollen in ihrer jeweiligen Situation und ihrem Handeln kennen gelernt und das interpersonale Verhältnis erfahrbar gemacht werden. Als Instrument dient hierbei das Erbauen eines Standbildes bzw. die Errichtung einer Skulptur.

7.2 Das Errichten des Standbildes

Ein Standbild ist ein aus mehreren Personen zusammengesetzte Darstellung eines Problems, eines Themas oder einer sozialen Situation es soll ein „lebendes Bild“ entstehen. Das Anordnen des Standbildes wird dabei von einem Erbauer (Regisseur) übernommen. Standbilder können eine körperlich-anschauliche Darstellung von sozialen Erfahrungen liefern, sowie der Haltung und der Phantasie des Standbild-Erbauers. Die Beobachter und die Mitwirkenden haben dabei die Möglichkeit, das Bild zu begehen.

Als Zielgruppe sind höhere Schulklassen und vor allem Schülerinnen/Schüler beruflicher Schule vorstellbar.

7.3 Methodische Möglichkeiten des Standbildbaus

Für die Darsteller des Standbildes soll eine Gegenüberstellung der verschiedenen Rollen der beiden Frauen zueinander sowie die jeweilige Rolle von Martha und Maria gegenüber Jesus und die damit verbundenen Gefühle und deren Bewertung erfahrbar werden.

Für die Beobachter mit ihren unterschiedlichen Perspektiven eignet sich das Standbild gut um Gefühle und Situationen anschaulich darzustellen, die nur schwer in Worte gefasst werden können.

Die Akteure, also die Erbauer und Mitspieler eines Standbildes haben dabei die Möglichkeit, Gefühle, Haltungen, Stellung in Form der körperlichen Darstellung auszudrücken.

7.4 Das mögliche Vorgehen

- Es wird ein Regisseur/ein Erbauer bestimmt – oder meldet sich freiwillig (männlich) bei einem 2. Durchgang beispielsweise durch eine weibliche Person.
- Der Regisseur muss sich als erstes ein Bild von der Situation machen, die er darstellen will. Dies geschieht hier durch das Lesen und Hören der Bibelstelle Lukas 10,38-42.
- Der Text soll nun erst einige Minuten betrachtet oder nochmals still gelesen werden
- Der Regisseur wird nun gebeten, nach seinen Vorstellungen die Situation nachstellen.
- Dazu wählt er sich geeignete Personen aus, Martha, Maria und Jesus die nach seiner Vorstellung in sein Bild passen.
- Jetzt stellt er sein Bild, die einzelnen Personen, die Haltung der Personen zueinander. Dabei arbeitet er ohne Worte.
- Die Mitspieler und die Zuschauer verhalten sich absolut passiv – es soll nicht gesprochen werden.
- Wenn das Standbild fertig geformt ist, erstarren die Spieler auf ein Zeichen des Erbauers für einige Sekunden und verharren in dieser Stellung.
- Die Zuschauer beobachten nun das Standbild und lassen es auf sich wirken.

Im nächsten Schritt wird das Standbild besprochen:

- Die Zuschauer beschreiben das Bild und interpretieren es.
- Die Haltungen der Personen zueinander werden besprochen und in bezug auf die Textstelle diskutiert
- Die Mitspieler berichten über ihre Empfindungen und Einschätzungen, Beziehungen der dargestellten Personen, zueinander in dieser Situation.

Als weitere Möglichkeiten der Aufarbeitung bieten sich das Schreiben, der Dialog, die Diskussion an, also die Methoden des Perspektivenwechsels wie oben erwähnt an.

7.5 Mögliche Erfahrungen der Schüler aus dem Standbild bauen

Dadurch, dass die Mitspieler vom Regisseur „erwählt“ werden, kann es enttäuschend sein zu erfahren, dass sie von der Umwelt anders wahrgenommen und gesehen werden, als es ihnen selbst bewusst ist; Marta sein – aktiv oder Maria sein – passiv. Aggression oder Freude gegen die zuge dachte Rolle und Abwehr, sich in eine fremdbestimmte Haltung begeben zu müssen können erfahren werden. Hier bietet sich im Besonderen die Anknüpfung der gemachten Erfahrung im Hinblick auf die zugeschriebene und übernommene Rolle der Frau in der Bibel aber auch in der Gesellschaft und die damit verbundenen Emotionen an.

7.6 Grenzen des Standbildes im Religionsunterricht

Das Standbild hat Nachteile, wenn es in Gruppen angewendet wird, die sich nicht kennen oder deren Mitglieder sich nicht aufeinander einlassen wollen. Ein Grundvertrauen zwischen den Mitspielern ist absolut notwendig, da es erforderlich ist sich berühren zu lassen und es notwendig ist, sich einlassen zu können auf die Anweisung des Erbauers. Daher soll diese Methode bei Jugendlichen in der Pubertät oder bei Geschlechter - gemischten Gruppen nur mit Vorsicht angewendet werden.

8. Chancen und Grenzen der Exegese unter feministischer Perspektive im Religionsunterricht

Die feministische Perspektive in den Religionsunterricht zu bringen, bietet die Möglichkeit, den Jugendlichen bewusst werden zu lassen, dass Unterdrückung, Diskriminierung und Rollenzuweisung, die gerade auch Jugendliche - vor allem weibliche Jugendliche – betreffen, heute so aktuell sind wie in jeder Zeit. Auch sehe ich eine Chance darin, dass den Schülern bewusst gemacht wird, welchen Ursprung zum einen die Unterdrückung der Frauen von Seiten der biblischen Überlieferung nahm, und welche Gründe und Ursachen dafür in Frage kommen. Durch die Vielfalt der Methoden, kann für die gewählten Textstellen und die Bibel Interesse geweckt werden, diese unter dem feministischen Aspekt zu betrachten.

Weitergehende Erkenntnisse der feministischen Theologie im Unterricht zu verwenden stellt für die Zielgruppe von Schülern und Schülerinnen allgemeinbildender Schulen meiner Meinung nach eine Überforderung dar.

Literatur:

Berg, Horst Klaus, Ein Wort wie Feuer, Wege lebendiger Bibelauslegung, München-Stuttgart 1991.

Berg, Sigrid / Berg, Horst Klaus (Hg.), Frauen (Biblische Texte verfremdet), Stuttgart-München 1987.

Wendel Niehl, Franz / Thömmes, Arthur, 212 Methoden für den Religionsunterricht, ⁵München 2002, 221.

Meyer, Hilbert, Unterrichtsmethoden II: Praxisband, Berlin 1987, 352 – 357.

Die Bibel, Deutsche Einheitsübersetzung